

Regionales

Kulturfahrplan

TÄGLICH

AUSSTELLUNGEN
Schreiben – von der Klosterurkunde zum Chat. Dienstags und freitags von 14 bis 17 Uhr, donnerstags von 14 bis 19 Uhr und mittwochs und sonntags von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Eintritt drei Euro, Kinder frei. Industriemuseum, Catharinenstraße 1, Elmshorn.
Bis 6. November.

Textile Bildkunst von Renate Eusterbrock-Linke und Skulpturen von Klaus Ludwinski. Geöffnet donnerstags bis sonntags, von 14 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung unter Telefon (0 41 29) 9 55 99 44. Der Eintritt ist frei. Galerie „Kleine Tenne“, Altenfeldeich 18, Haseldorf.
Bis 13. November.

Hanno Edelmann: Malerei, Grafik, Skulptur. Geöffnet mittwochs, sonnabends und sonntags von 14 bis 18 Uhr. Eintritt zwei Euro, Kinder bis 15 Jahre frei. Museum Langes Tannen, Heidgrabenstraße, Uetersen.
Bis 23. November.

Peer Oliver Nau: Holztheater. Geöffnet dienstags bis donnerstags von 14 bis 18 Uhr, sowie sonnabends und sonntags von 12 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei. Galerie Atelier III, Schlossinsel Rantzau, Barmstedt.
Bis 4. Dezember.

Friedensreich Hundertwasser: Wege ins Paradies. Geöffnet dienstags bis sonntags von 11 bis 18 Uhr. Eintritt acht Euro, ermäßigt sechs Euro. Barlach-Museum, Mühlenstraße 1, Wedel.
Bis 28. Februar 2017.

DONNERSTAG, 3. NOVEMBER

LESUNG
Bücherschnupperabend mit Annemarie Stoltenberg. Beginn um 19.30 Uhr, der Eintritt kostet zehn Euro (mit Kundenkarte acht Euro). Bücherwurm, Dingstätte 24, Pinneberg.

FREITAG, 4. NOVEMBER

AUSSTELLUNG
Vernissage: Opposites Attract – China Time 2016 Hamburg und Metropolregion. Um 17 Uhr, der Eintritt ist frei, Spende, Pinneberg Museum, Dingstätte 25, Pinneberg.

KONZERT

Tilsiter Chormusik mit „Cantabile“. Beginn um 19 Uhr, der Eintritt ist frei. Dittchenbühne, Hermann-Sudermann-Allee 50, Elmshorn.

SONNABEND, 5. NOVEMBER

COMEDY
Comedy op Platt mit Jens Wagner. Beginn um 19.30 Uhr, Eintritt zwölf Euro. VVK: (01 71) 8 56 69 07 und (01 77) 8 23 92 75. Bandreißerkate, Achtern Dörf 3, Haseldorf.



Der Kreis wird Markenzeichen der Metropole

PINNEBERG Das Ziel ist klar: Bis Dezember 2018 soll das Pinneberger Baumschulland als ein Markenzeichen der Metropolregion Hamburg etabliert werden. Gestern haben sich Vertreter der Metropolregion Hamburg, des Holstein Tourismus, der Kreispolitik sowie des Fördervereins Kulturlandschaft Pinneberger Baumschulland mit den Projektleitern **Heike Meyer Shoppa** (links, mittlere Reihe) und **Carsten Bock** (links, letzte Reihe) getroffen. Mittels Hör-Geschichten über die Landschaft und ihre Historie sowie dem Nutzen der neuen Medien wollen die Verantwortlichen den „Entdeckergeist wecken und die regionale Identität stärken“, sagt **Marion Köhler** (rechts unten) von der Metropolregion. Budget des Programms: 190 000 Euro. *maf*

Vorstoß für die Heimbewohner

PFLEGEHEIME CDU hofft auf Unterstützung ihres Antrags / Ablehnung der Forderung nach Rekommunalisierung

KREIS PINNEBERG Zum 31. März des kommenden Jahres soll das Kummerfelder Alten- und Pflegeheim der Regio-Kliniken geschlossen werden. Die CDU möchte den Bewohner aber solange den Aufenthalt in dem Heim garantieren, bis sie eine neue Bleibe gefunden haben.

„Es muss sichergestellt werden, dass allen Heimbewohnern alternative Plätze angeboten werden“, sagt Christian Saborowski, sozialpolitischer Sprecher der CDU-Kreistagsfraktion. Möglich sei das, denn im Kreis Pinneberg gebe es 48 Heime mit 3712 Plätzen.

Falls es dennoch nicht gelingen sollte, alle Bewohner bis zum 31. März unterzubringen, müsse das Heim wei-

tergeführt werden. „Die Geschäftsleitung der Regio-Kliniken verpflichtet sich, die bis zu diesem Zeitpunkt erforderlichen Pflegedienstleistungen in vollem Umfang in den bestehenden Räumlichkeiten entsprechend der vereinbarten vertraglichen Bedingungen sicherzustellen“, heißt es deshalb in dem CDU-Antrag für den Kreistag. Die Schließung sei für die Heimbewohner so schon schwer genug, sagt CDU-Fraktionschefin Heike Beukelmann.

„Wir wollen die Leitung der Regio-Kliniken auffordern, entsprechend zu handeln“, sagt Saborowski. Kein Heimbewohner müsse zudem befürchten, beispielsweise in ein Heim nach Bayern zu kommen. Laut Pflegegesetz müsse

in angemessener Entfernung vom jetzigen Heim ein Platz nachgewiesen werden. „Angemessen“ seien laut Rechtsprechung 20 bis 30 Kilometer.

102 Plätze hat das Kummerfelder Heim, 69 davon sind derzeit belegt. 19 der Senioren haben allerdings laut Regio-Sprecher Sebastian Kimstädt bereits einen neuen Heimplatz. „Wir sind davon überzeugt, dass bis Ende März alle Bewohner einen neuen Platz haben“, sagt Kimstädt.

Ein klare Absage erteilt die CDU der Forderung der Gewerkschaft Verdi, die beiden Heime der Regio-Kliniken in Kummerfeld und Elmshorn vom Kreis betreiben zu lassen. „Eine Rekommunalisierung auf Kreisebene können

wir als CDU nicht befürworten.“ Die Vergangenheit habe gezeigt, dass das nicht funktioniert. So habe beispielsweise das Elmshorner Heim der

Stadt Jahr für Jahr Defizite zwischen 2000 000 und 900 000 Euro beschert. Deshalb wurde es schließlich verkauft. *Bernd Amsberg*

Kommentar

Hilfreicher Vorschlag

Endlich ein Vorstoß, der den Senioren wirklich hilft. Die Rekommunalisierung der Häuser ist angesichts der Defizite der Heime und der Finanzlage der Kommunen Träumerei. Dass den Menschen aber Angst genommen wird, vor der Tür zu stehen und ihnen bei der Suche eines neuen Heims etwas Luft ver-

schaftt wird, ist konkrete Hilfe. Es wäre schön, wenn sich alle Fraktionen, vor allem aber die Klinikleitung, dem CDU-Vorschlag anschließen würden.

Bernd Amsberg
 Redakteur
 Kontakt zum Autor:
 bam@shz.de

Zwei neue Boote für den Katastrophenschutz

KREIS PINNEBERG „Die Boote sind ein Quantensprung“, sagte erfreut Dieter Dolezal, Leiter des Katastrophenzugs der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) im Kreis Pinneberg. Am Wochenende wurden die beiden Hochwasserboote Faster 650 CAT – Taufname „Pinnau“ – und Faster 440 BR – Taufname „Rantzau“, offiziell im Schulaer Hafen in Wedel getauft und vom Kreis Pinneberg an die DLRG Katastrophenschutz, dem die Gliederungen Barmstedt, Elmshorn, Pinneberg, Quickborn, Uetersen und Wedel angehören, übergeben.

„Die DLRG wurde vor fünf Jahren im Rahmen eines Pilotprojekts in den Katastrophenschutz eingebunden. Nun soll dies langfristig geschehen. Die Zustimmung des Landes liegt schon vor“, sagte Rainer Röpcke, stellvertretender Abteilungsleiter



Claudia Stolz – Ehefrau des Pinneberger Landrats Oliver Stolz – hatte die Ehre der Schiffstaufe. *FRÖHLIG*

Katastrophenschutz und Feuerwehren beim Kreis Pinneberg. In den kommenden zehn Jahren soll die DLRG eine vollständige Ausstattung erhalten. Etwa 110 000 Euro hat der Kreis in die beiden Neuanschaffungen investiert. „Es ist eine besondere Ehre, hier Taufpatin zu sein“, sagte Claudia Stolz – Ehefrau des Landrats Oliver Stolz (parteilos) – die sich sehr gut auf das

Ritual vorbereitet hatte. Sie hatte weltweit nach möglichen No-Gos für eine Schiffstaufe recherchiert. So seien in England Taufpaten mit roten Haaren und grünen Kleidern ebenso unerwünscht wie Schwangere in Frankreich. „Auf mich trifft das alles nicht zu und daher hoffe ich, dass ich, auch wenn es meine erste Taufe ist, ihren Booten Glück bringe“, sagte Claudia Stolz.

INFO FASTER 650 CAT

91 000 Euro kostete das Hochwasserboot Faster 650 CAT inklusive der Notfallsausrüstung. Dieses soll im Tonnenhafen in Wedel stationiert werden und vor allem bei Einsätzen auf der Elbe zum Einsatz kommen – bei Bedarf auch kreisweit und überregional. Einsätze: Rettung von Menschen und Tieren, Personenrettung, Krankentransporte, Such- und Taucheinsätze, Deichsicherung sowie Bergungen.

INFO FASTER 440 BR

Das Hochwasserboot Faster 440BR soll kreisweit eingesetzt werden und wird in Barmstedt positioniert. Das etwa 20 000 Euro teure Gefährt soll ebenso wie sein größeres Pendant für die Rettung von Menschen und Tieren, Personenrettung, Krankentransporte, Such- und Taucheinsätze, Deichsicherung, sowie Schleppsätze genutzt werden – in flachem Wasser und auf Rollen an Land.

Für Zugführer Dolezal und einige Mitglieder war es nicht die erste Fahrt auf den neuen Booten. Das Größere Faster 650 CAT mit Doppelmotor sei bereits einen Monat im Einsatz. „Wir sind noch dabei, den Motor bei gemäßigter Fahrt einzufahren“, erläuterte der Leiter des Katastrophenzugs. Vollgas sei noch nicht drin. Vorab seien 20 reine Fahrstunden notwendig.

Etwa die Hälfte sei bisher absolviert. „Bei den geringen Temperaturen derzeit müssen wir dem Motor Zeit geben“, so Dolezal. Damit die Lebensretter das neue Werkzeug beherrschen, sollen im kommenden Jahr 50 Prozent der Dienste gemeinsam stattfinden: „Wir haben viel neues Material, in das wir uns einarbeiten müssen, um für den Ernstfall gerüstet zu sein.“ *baf*